

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 346.** Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, au Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. **Abonnementpreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonnags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petritonner 109**  
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508  
Sprechstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Chefredakteurs täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespartene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespartene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefälle 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige ausgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Das Verfassungsprojekt der Sanacja.

Die Grundtendenz: Möglichst weitgehende Auschaltung des Volkes und Sicherung des gegenwärtigen Regimes.

Gestern fand eine Sitzung der Sejm- und der Senatsfraktion des Regierungsblocks statt, in welcher die Regierungsabgeordneten mit dem ausgearbeiteten Projekt der neuen Verfassung bekanntgemacht wurden. Die Sitzung fand bezeichnenderweise nicht im Sejm, sondern im Saal der hygienischen Gesellschaft in Warschau statt. Was die Sanacja veranlaßte, zur Besprechung ihres Verfassungsprojektes die hygienische Gesellschaft aufzusuchen, ist schwer erklärlich. Ob ihr die Sejmlust für diese ihre Pläne nicht dienlich war?

Die Sitzung eröffnete der Oberst Slawek, der sofort dem Schöpfer des Verfassungsänderungsprojekts, Vize-sejmarschall Car, das Wort erteilte. In einem dreistündigen Referat unterbreitete Car die Grundthesen seines Projekts. Einleitend unterzog er die gegenwärtige Verfassung einer gehässigen Kritik. Diese sei nach der Lösung der alten Schlachttischen "Polen besteht auf Unordnung" geschaffen worden. Diese Verfassung gebe keine Möglichkeit, eine arbeitsfähige Regierung zu schaffen, noch werde dem Staatsoberhaupt die entsprechende Autorität zuteil. Die Regierung sei bisher nichts anderes als das Ausführungsorgan eines schreiterischen viellöbigen Sejm gewesen, während der Staatspräsident zum stummen Zeugen dieses politischen Schachers gemacht worden sei. Erst Marschall Piłsudski habe erkannt, daß dieser Zustand nur auf dem Wege einer Revolution beendet werden könne, und es sei zu dem bekannten Vorfall im Mai 1926 gekommen. Damit sei auch die Grundlage für eine Verfassungsänderung geschaffen worden.

Die von Vizemarschall Car aufgestellten Grundthesen seines Verfassungsentwurfes gehen, wie bekannt, in erster Linie darauf hinaus, möglichst viel Macht dem Staatspräsidenten zu übertragen. U. a. heißt es darin: Der Staatspräsident ist die höchste Instanz und steht über alle anderen staatlichen Organe (Regierung, Sejm, Senat, Heer, Gerichte, Staatskontrolle). Ihm steht das Recht zu, den Premierminister wie auch den Präsidenten des Höchsten Gerichts, der Kontrollkammer, den Chef der Zivilanwaltschaft, den Generalinspektor der Armee, als auch den Obersten Heerführer zu ernennen und auch abzuberufen, den Sejm und Senat aufzulösen, Mitglieder der Regierung vor das Staatstribunal zu stellen. Dem zurücktretenden Staatspräsidenten steht das Recht zu, einen Kandidaten für seinen Nachfolger zu nennen. Ein zweiter

Kandidat wird von einer Versammlung der Elektoren, der die Marschälle des Sejm und Senats, der Premierminister, der Präsident des Obersten Gerichts, der Generalinspektor der Armee und 50 Bürger, die vom Sejm und Senat bestimmt werden, angehören, gewählt. Die Wahl des Staatspräsidenten erfolgt durch eine allgemeine Volksabstimmung, wobei aber nur diese zwei Kandidaten in Frage kommen.

Die Bestimmungen über die Regierung besagen u. a.: Der Präsident des Ministerrats und die Minister sind politisch vor dem Staatspräsidenten verantwortlich und können von diesem zu jeder Zeit abberufen werden. Der Sejm kann den Rücktritt der Regierung oder eines Ministers verlangen. Ein solcher Antrag kann aber nur in einer ordentlichen Session beschlossen werden. Der Staatspräsident gibt dieser Forderung statt, wenn sich für den Antrag sowohl der Sejm wie auch der Senat erklärt.

Für den Sejm sind in dem unterbreiteten Verfassungsprojekt keine bedeutsameren Änderungen vorgesehen. Nur wird die Budgetsession, die bisher bis zum 31. Oktober einberufen werden mußte, um einen Monat verschoben, indem gesagt ist, daß diese spätestens im November einberufen sein muß. Die Einberufung einer außerordentlichen Sejmssession erfordert die Unterschrift der Hälfte der Abgeordneten. Die Immunität der Abgeordneten soll dem Projekt zufolge beschränkt werden, und zwar soll sich diese nur auf die Tätigkeit des Abgeordneten, die in direktem Zusammenhang mit der Ausübung seines Mandats zusammenhängt, erstrecken.

Bedeutende Änderungen sind für den Senat vorgesehen. Dieser soll sich dem Projekt zufolge aus 120 Mitgliedern zusammensegen, von welchen ein Drittel vom Staatspräsidenten ernannt wird, während die übrigen aus einer Wahl hervorgehen. Das Wahlrecht zum Senat steht jedoch nicht allen Staatsbürgern zu. Es soll durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Den ersten Senat nach der neuen Verfassung sollen diejenigen Bürger wählen, die mit dem Orden Virtuti Militari oder dem Unabhängigkeitskreuz ausgezeichnet sind.

Die Sitzung des Regierungsblocks zog sich bis in die späte Nacht hinein. Wie es heißt, soll das Projekt schon in den nächsten Tagen im Sejm eingebracht werden und dürfte schon in der nächsten Woche in der Verfassungskommission des Sejm zur Beratung stehen.

## Drei Schiffe gesunken.

21 Mann Besatzung ums Leben gekommen. — Das Schiff der Besatzung eines weiteren Dampfers ungewiß.

Helsingfors, 14. Dezember. Bei den Alandsinseln hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein Schiffsunglück ereignet, dem 12 Menschen zum Opfer fielen. Das finnische Schiff "Plus" stieß in der Nähe von Maryehamn im Sturm auf Grund und sank innerhalb weniger Sekunden. Nur 4 Angehörige der Besatzung konnten sich retten, während die übrigen 12 ertranken sind. Von dem Wrack sind nur noch die Mastspitzen über dem Wasserspiegel sichtbar.

London, 14. Dezember. Der englische 500-Tonnen-dampfer "Pulmore" ist in den schweren Stürmen, die in den letzten zwei Tagen über der Nordsee und dem englischen Kanal wüteten, gesunken. Die 80köpfige Besatzung sandt den Tod in den Wellen.

Paris, 14. Dezember. Das Feuerschiff "Duf", das auf der Höhe von Gravelines bei Dürenkirchen vor Ansiedlung lag, ist in der Nacht auf Donnerstag während des heftigen Sturmes losgerissen worden und steuerlos aufs Meer hinausgetrieben, wo es etwa vier Seemeilen westlich von Gravelines sank. Glücklicherweise befindet sich an dieser Stelle eine Sandbank, so daß das Schiff nicht vollkommen unter Wasser steht. Von der 7-köpfigen Besatzung ist man noch ohne Nachricht. Infolge des Sturmes war es den ausgesandten Hilfschiffen nicht möglich, an das Wrack heranzutreten. Man bemerkte auf dem Leuchtturm des Schiffes, wie vier Mann Winkzeichen gaben.

### Bedrohliches Feuer in Petriton.

Gestern abend entstand in dem Grand-Kino in Petriton während der Vorstellung Feuer, von welchem in kurzer Zeit das ganze Kinogebäude erfaßt wurde. Ein Mechaniker und zwei Feuerwehrleute erlitten schwere Brandwunden. Das Kinogebäude brannte vollständig nieder. Vor dem Brand wurden auch Nachbarhäuser bedroht. Bis zur Drucklegung des Blattes war das Feuer noch nicht gelöscht.

## Europa — der schlechte Zähler.

Amerika erhält nur 5 Prozent seiner Dezember-schuldenrate.

Washington, 14. Dezember. Die amerikanische Regierung wird von den am Freitag fälligen Kriegsschuldenzahlungen im Gesamtbetrag von 153 Millionen Dollar nur etwa 5 Prozent erhalten. Frankreich, Belgien, Polen und Estland lehnen jede Zahlung ab. Österreich und Ungarn erklären sich außerstande, etwas zu zahlen. England zahlt 7 Millionen 500 000 Dollar von fälligen 117 Millionen 167 000. Die Tschechoslowakei 150 000 von 1 865 000 Dollar. Italien 1 Million von 1 139 000. Lettland 812 000 von 181 000. Litauen 10 000 von 105 000. Nur Finnland zahlt volle 230 000 Dollar.

Die französische Regierung wird in Washington eine Note überreichen lassen, in der auf den Kammerverschluß vom 14. Dezember vorigen Jahres hingewiesen und erklärt wird, daß sich die französische Regierung außerstande sieht, die Zahlung zu leisten. Die diesjährige Zahlung Frankreichs beläuft sich auf 19 154 000 Dollar, während die fälligen Summen vom 15. Dezember 1932 und 15. Juni 1933 zusammen 66 Millionen Dollar betragen.

### England und die italienische Völkerbundsreform.

Rom, 14. Dezember. In politischen Kreisen Rom ist man im allgemeinen mit der englischen Haltung in der Abrüstungs- und Völkerbundfrage nicht unzufrieden. Der Widerstand gegen eine grundlegende Völkerbundsreform ist, obwohl eine amtliche englische Stellungnahme noch nicht vorliegt, wenigstens in der englischen Öffentlichkeit und in Auseinandersetzungen von Staatsleuten verschiedener Richtungen nie geringer gewesen als man es in Italien vielleicht befürchtet hatte.

### Reichswirtschaftsminister in London.

London, 14. Dezember. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt traf am Mittwoch abend in Begleitung seiner Frau in London ein. Reichsminister Schmidt erklärte bei seiner Ankunft, wie die "Times" mitteilt, daß er etwa drei Tage in England bleiben will und sein Besuch privat Natur sei. Er habe englische Verwandte und sei gekommen, um einer Hochzeit beizuwöhnen. Während seines Aufenthalts werde er einige höfliche Besuche bei amtlichen Stellen, u. a. im englischen Außenministerium und im Handelsministerium machen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt benutzt seine Anwesenheit in London, um die Bekanntheit einiger Kabinettsmitglieder zu machen und mit ihnen die persönliche Fühlung aufzunehmen. In diesem Rahmen besuchte er Donnerstag den Ministerpräsidenten Macdonald und den Außenminister Sir John Simon. Am Freitag wird er mit Handelsminister Runciman zusammentreffen. Am Freitag abend gibt der deutsche Botschafter ein einfaches Essen in der Botschaft, zu dem der Präsident des Staatsrats Baldwin und Handelsminister Runciman, der Landwirtschaftsminister Elliot, der Staatssekretär für Außenhandel MacColville sowie einige Wirtschaftler, Bankiers und Industrielle eingeladen sind. Es finden weder politische noch wirtschaftliche Verhandlungen im Zusammenhang mit dem Besuch des Reichsministers statt.

### Die praktische Durchführung des polisch-deutschen Roggenabkommens.

Deutsche Delegation in Warschau.

Auf Einladung des staatlichen Getreideamtes traf gestern in Warschau die deutsche Delegation, die die Verhandlungen in Sachen des polisch-deutschen Roggenabkommens führte, ein. Der Zweck der Reise der deutschen Delegation ist die Besprechung der praktischen Seite des Roggenabkommens.

# Lodesstrafe für Lubbe und Torgler beantragt.

Für die drei Bulgaren lautet der Antrag des Staatsanwalts auf Freispruch.

**Leipzig, 14. Dezember.** Im Reichstagsbrandprozeß beantragte Oberrechtsanwalt Werner gegen die Angeklagten von der Lubbe und Torgler die Todesstrafe und dauernde Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, für die drei bulgarischen Angeklagten Dimitroff, Popoff und Taness beantragte der Staatsanwalt Freispruch.

Die Todesstrafe gegen den Hauptangeklagten von der Lubbe beantragte der Staatsanwalt wegen des fortgesetzten Verbrechens des Hochverrats in Tateinheit mit dem dreifachen Verbrechen schwerer Brandstiftung und wegen Versuch der einfaichen Brandstiftung. Der Antrag der Todesstrafe für Torgler stützt sich ebenfalls auf die gleichen Umstände des fortgezogenen Hochverrats und der schweren Brandstiftung. Der Antrag auf Freispruch der drei Bulgaren, die auch unter der Anklage des fortgesetzten Hochverrats und Tateinheit mit Brandstiftung standen, wird vom Oberrechtsanwalt mit Mangel an Beweisen begründet.

Die Kosten des Verfahrens, so weit sie nicht durch die Verfolgung der bulgarischen Angeklagten entstanden sind, beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten von der Lubbe und Torgler aufzuerlegen.

Das Urteil soll noch vor Weihnachten geprüft werden.

Gleich zu Beginn der Verhandlung ergriff Oberrechtsanwalt Dr. Werner aufs neue das Wort. Aus seinen einleitenden Darlegungen geht bereits hervor, daß er die Mitschuld der Bulgaren und des Angeklagten Torgler an der Reichstagsbrandstiftung als durch die Beweisaufnahme erwiesen betrachtet, wenn auch, wie er ausdrücklich hinzufügt,

keiner dieser Angeklagten weder bei der Tat noch beim Verlassen des Brandortes gesehen oder festgenommen worden sei wie van der Lubbe.

Es kommt aber hier namentlich darauf an, nach der kriministischen Grundfrage zu handeln: "Wer hatte einen Nutzen von der Tat?"

In der Anklagerede gegen Torgler, die die ganze Vormittagsitzung in Anspruch nahm, kommt der Oberrechtsanwalt zum Schluß, daß der Angeklagte

Torgler als Täter in irgend einer Form (!)

am Reichstagsbrand beteiligt gewesen sei, und daß er die Tat begangen habe zu dem Zweck, die Mitglieder der kommunistischen Partei zum Loschlagen zu veranlassen. Es handele sich daher bei Torgler um vollendete Brandstiftung und es komme noch hinzu, daß ein hochverrätisches Unternehmen begangen worden sei. Aus der Tatsache, daß das Zusammensein Torglers mit van der Lubbe geleugnet wird, läßt sich, nach Meinung des Oberrechtsanwalts, überhaupt kein anderer Schluß ziehen, als der, daß dieses Zusammensein das Licht der Dessenlichkeit scheute".

Der Oberrechtsanwalt beendete seine Ausführungen, daß er Torgler für schuldig und überführt halte.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung weist der Vorsitzende den Angeklagten Dimitroff zurecht, weil Dimitroff während der Ausführungen des Oberrechtsanwalts wiederholt gelächelt hatte. Der Vorsitzende bezeichnete diese Haltung als Unehrerbietigkeit und Provokation dem Gericht gegenüber und droht Dimitroff aus der Sitzung auszuschließen. Dimitroff rüst dazu:

"Ich finde eben verschiedene Sachen lächerlich", wozu der Oberrechtsanwalt sagt, daß die Meinung des Herrn Dimitroff ihm gleichgültig sei.

Oberrechtsanwalt Dr. Werner wendet sich nunmehr den

drei bulgarischen Angeklagten

zu, um ihre Schuld zu klären. Er schildert zunächst den Lebenslauf der drei Bulgaren und hebt besonders hervor, daß alle drei in der kommunistischen Partei Bulgariens eine Rolle spielten. Der Oberrechtsanwalt bezeichnete die Angabe Dimitroffs, er habe sich als bulgarischer Emigrant in Deutschland nur mit bulgarischen Fragen beschäftigt, als wenig wahrscheinlich, trotzdem ein Nachweis, daß Dimitroff auch andere Dinge getrieben habe, nicht möglich war. Aber alle drei Bulgaren haben sich in einer Zeit in Deutschland eingefunden, in der von den deutschen Kommunisten ein bewaffneter Aufstand vorbereitet wurde. Verschiedene Zeugen aus Russland hatten zwar bekannt, daß Popoff sich zu jener Zeit in Russland aufgehalten habe, indessen müssen diese Aussagen Zweifel begegnen.

Der Oberrechtsanwalt weist darauf hin, daß die Bul-

garen mit den deutschen Kommunisten in Verbindung standen,

jedoch konnte nicht bewiesen werden, daß die Bulgaren mit der Reichstagsbrandstiftung in Beziehung standen.

Der Oberrechtsanwalt stellt hierauf seine oben angeführten Anträge in bezug auf die Angeklagten.

## Rede des Rechtsanwalts Dr. Teichert.

Nach kurzer Pause ergreift Rechtsanwalt Dr. Teichert das Wort, um die Verteidigungsrede für die drei bulgarischen Angeklagten zu halten, da Rechtsanwalt Dr. Seufert, der Verteidiger von der Lubbe, gebeten hat, seine Verteidigungsrede erst am Freitag zu halten, weil er sonst der Person von der Lubbe nicht gerecht werden könne. Rechtsanwalt Dr. Teichert hält es für richtig, im Rahmen seiner Verteidigungsrede für die Bulgaren auch gegen den vom Internationalen Untersuchungsausschuss durchgeföhrten Londoner Gegenprozeß heranziehen, den er als „ein Glied der Kette der Hetze, die das Komitee oder das Emigrantentum, oder sonstige deutschfeindliche Eliquen“ betitelt.

Rechtsanwalt Dr. Teichert geht dann auf die Umstände ein, die zur Verhaftung der Bulgaren führten. Daß von der Lubbe Helmer gehabt haben mußte, stand nach der Art des Brandes und der Zeit der Brandstiftung fest. Es war nur verständlich, daß man nach Mittätern suchte. Dr. Teichert zählt sodann die Zeugenaussagen, die die Bulgaren belasten, auf und fährt dann fort: Mit diesen Befunden war der Ring der Voruntersuchung geschlossen. Daß die Angeklagten in Verdacht gerieten, davon waren sie selbst schuld (Ein schöner Verteidiger! Dr. Red.), da sie zunächst phantastische und offensichtlich unrichtige Angaben über ihre Tätigkeit und den Aufenthalt in Deutschland machten.

Der Alibibeweis, fährt Dr. Teichert fort, den die Angeklagten Popoff und Taness für den Brandabend führen, gilt als umstritten. Soweit Dimitroff in Betracht kommt, ist das Alibi als einwandfrei anzusehen, da er nachweislich am Brandtag sich in München aufgehalten hat. Der Angeklagte der Verdächtigen gegen die Bulgaren ist die Aussage des Zeugen Helmer (Helmer ist der Kellner aus dem Cafe Bahnhof). Die Red. diese Aussage hat aber eine große innere Unwahrheitlichkeit. Wenn man Helmer glaubt, waren die Bulgaren etwa vier- bis sechsmal mit van der Lubbe im Bahnhof zusammen. Helmer hat nicht sehr zuverlässige Angaben gemacht. Fest steht, daß van der Lubbe, der angeblich wiederholt in Abständen von vier bis zehn Wochen mit den Bulgaren im Bahnhof war, tatsächlich in der Zeit vom 12. Juni bis Mitte November 1932 gar nicht in Deutschland, sondern nachweislich in holländischer Gefängnis und Krankenhäusern gewesen ist. Es kann

als sicher angenommen werden, daß eine Verwechslung vorliegt.

Es steht demnach zweifelsfrei fest, daß Helmer einem Irrtum unterlegen ist, und daß Lubbe niemals im Bahnhof mit den Bulgaren zusammen gewesen ist.

Eingehend besaß sich der Verteidiger mit den Angaben des Majors Weberstädt, der ganz offensichtlich Taness mit Bernstein verwechselt habe. Im übrigen habe sich die Erinnerung Weberstädt auch in verschiedenen anderen Punkten als nicht sehr zuverlässig erwiesen. Aehnlich ist die Sachlage bei den Befunden Dr. Dreschers, der in Dimitroff einen Attentäter vom Sosioter Kathedralenbrand wiedererkennen wollte, obwohl es sich in Wirklichkeit bei diesem Stephan Dimitroff um eine ganz andere Person handelt. Dr. Teichert beschäftigt sich sodann mit den Aussagen mehrerer weiterer Zeugen.

Was die Beobachtungen der Zeugen Karwathne, Frey und Kroher (Die zwei Nazi-Abgeordneten und der Nazi-Student, die aussagten, daß Torgler zusammen mit van der Lubbe und später mit Popoff im Reichstag gewesen sei. Die Red.) anlangt, so seien diese Beobachtungen doch zu bewerten unter dem Gesichtspunkt, daß die Zeugen von vornherein sich in der Vorstellung befunden hätten, in den beobachteten Leuten die eigentlichen Reichstagsbrandstifter vor sich zu haben (!!). Jedenfalls — und darin stimmt er mit dem Oberrechtsanwalt überein — sei eine zuverlässige und sichere Beobachtung angesichts des Beleidigungswertes im Vorraum des Ausschusses überhaupt nicht möglich gewesen. Im übrigen habe die Augenscheinnahme eine frappante Ähnlichkeit zwischen Popoff und dem kommunistischen Abgeordneten Dr. Neubauer ergeben.

Nach Besprechung einiger kleinerer Belastungsmomente, die sich aus der Aussage von Zeugen ergeben haben, die mit geringer Sicherheit Popoff im Reichstag gesehen haben wollen, kommt der Verteidiger zu der Ansicht, daß

die bulgarischen Angeklagten niemals im Reichstag gewesen

sein dürfen. Er betont in diesem Zusammenhang, daß die kommunistische Partei, wenn diese Leute wirklich mit dem Verbrechen der Brandstiftung in Verbindung geblieben hätten, sicher durch Bevorzugung falscher Pässe für deren rechtzeitige Flucht ins Ausland Sorge getragen hätte. Sonders genau besaß sich der Verteidiger dann noch mit den Befunden des Zeugen Grothe, der sich in einer geradezu unerklärbar großen Zahl von Widersprüchen verbündet habe.

Gegen 20 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Am Freitag um 10 Uhr wird zunächst Dr. Teichert sein Plaidoyer abschließen.

# Benesch in Paris.

Die Kleine Entente hinter Frankreich.

**Paris, 14. Dezember.** Der tschechoslowakische Außenminister Benesch ist am Donnerstag mittags in Paris eingetroffen, wo er sich mehrere Tage als Guest der Regierung aufzuhalten wird.

Im Zuge nach Paris gab Benesch einem Pressevertreter eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte, Frankreich betone durch die an ihm ergangene Einladung seinen Wunsch, seine Verbündeten und Freunde auf dem Laufen zu halten. Die Tschechoslowakei wisse, daß sie auf Frankreich rechnen könne, und Frankreich könne der treuen Freundschaft der Tschechoslowakei sicher sein. Er werde der französischen Regierung seine Auffassung und die der Kleinen Entente darlegen und die Ansicht des französischen Außenministers entgegennehmen. Benesch ging dann auf seine Unterredung mit Titulescu ein. Zwischen ihm und seinem rumänischen Kollegen besthehe vollkommene Übereinstimmung. Er habe ferner festgestellt, daß das ganze tschechoslowakische Volk hinter ihm und der Politik seiner Regierung stehe, und er freue sich, dies in Paris wissen zu lassen.

Benesch wurde am Donnerstag nachmittag von Paul Boncour und wird am Freitag vom Ministerpräsidenten empfangen.

**Paris, 14. Dezember.** Der Besuch des tschechoslowakischen Außenministers Benesch in Paris steht augenblicklich im Vordergrund des Interesses der internationalen Politik. Die Erklärungen, die Benesch bei seinem Eintritt abgegeben hat, scheinen zu beweisen, daß die Staaten der Kleinen Entente sich zurzeit hinter Frankreich stellen. Die erste Fühlungnahme zwischen dem tschechoslowa-

kischen Außenminister und Paul Boncour am Donnerstag hat das Verhandlungsprogramm nicht erschöpft. Eine der wichtigsten Fragen, die Abreitung, kann erst von Grund auf besprochen werden, wenn der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, dem Quai d'Orsay die Stellungnahme seiner Regierung mitgeteilt hat. Der Besuch Tyrrells ist aber zunächst wegen einer leichten Erkrankung des Botschafters hinausgeschoben worden. Außerdem hat auch die Londoner Regierung noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt. Inzwischen werden Benesch und Paul Boncour sich damit begnügen müssen, über die Frage einer Neuorganisation des Völkerbundes zu sprechen, die die Kleine Entente besonders interessiert.

## Simon geht an die Riviera.

Zusammenkunft mit Mussolini?

**London, 13. Dezember.** Der englische Außenminister Simon wird, Pressemeldungen zufolge, voraussichtlich am 21. Dezember einen Urlaub antreten und sich an die Riviera begeben. Er will sich etwa 10 Tage in Italien aufzuhalten. Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage hält man es für sehr wahrscheinlich, daß er bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit Mussolini haben wird, obwohl hierüber noch nichts Endgültiges steht.

Es besteht die Möglichkeit, daß Sir John Simon auf dem Hin- und Rückweg auch Besprechungen mit den französischen Ministern in Paris haben wird. Einzelne Blätter wollen wissen, daß er seine Reise etwas ausdehnen und auch Berlin und Genf besuchen werde.



## Zagesneigkeiten.

### Die Lohnforderungen der Chauffeure.

Am 20. Dezember Konferenz mit Unternehmern.

Wie bereits berichtet, war vorgestern beim Bezirksarbeitsinspektor eine Delegation des Chauffeurverbands wegen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Kraftwagenführer erschienen. Die Delegation überreichte dem Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowsky eine ausführliche Denkschrift, in der die Arbeitsbedingungen der Chauffeure geschildert werden. Demnach hält keiner der Autounternehmer den 8stündigen Arbeitstag ein, wobei viele Chauffeure 24 Stunden ununterbrochen beschäftigt sind. Die Delegation stellte mehrere Forderungen auf. Verlaßt wird, daß der Anteil der Taxichauffeure an dem Tarif erlös von 30 auf 35 Prozent erhöht, ihnen ein fester Monatslohn von 20 Zloty zuerkannt und die Autobuschauffeure in zwei Schichten bei einem Wochenlohn von 45 Zloty für jede Schicht beschäftigt werden (bisher beträgt der Wochenlohn von 65 Zloty, aber in einer Schicht). Ferner soll der Wochenlohn der Lastautochauffeure auf 50 Zloty für jede Schicht beschäftigt werden (bisher bezüglich bisher nur eine Schicht bezahlt wurde). Inspektor Wyrzykowsky versprach, für Mittwoch, den 20. Dezember, 10 Uhr vormittags, eine gemeinsame Konferenz einzuberufen.

### Sagen werden sie doch!

In der Disziplinar-Berufungsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts kamen gestern 2 Fälle gegen Industrielle zur Verhandlung, die wegen Nichteinhaltung des Sammelvertrags vom Starosteigericht zu 1 Monat bedingungsloser Haft verurteilt worden waren. Es handelte sich um den Besitzer einer mechanischen Weberei an der Wulcanstraße 65, Stefan Malowitski, und den Strumpfstrickannten Jakob Gotsfried (Zielona 13), der sich außerdem noch der Nichtauszahlung der Löhne an die Arbeiter schuldig gemacht hatte. Bezirksrichter Merson setzte bei den Industriellen die Strafe von 1 Monat auf 2 Wochen bedingungsloser Haft herab. (p)

### Unterstützungen auch nach 104 Arbeitstagen.

Die Lodzer Saisonarbeiter haben sich vor kurzem an das Fürsorgeministerium gewandt, es möge an diejenigen Saisonarbeiter Arbeitslosenunterstützungen gewähren, die nicht die dazu erforderlichen 154 Arbeitstage aufweisen können, aber mehr als 104 Tage im letzten Arbeitsjahr gearbeitet haben. Hierzu erfahren wir jetzt, daß in den nächsten Tagen eine Verfügung des Ministeriums für soziale Fürsorge erscheinen wird, die Arbeitslosen das Recht zu Unterstützungen auch bei 104 Arbeitstagen (26 Wochen zu 4 Tagen) zuspricht. Diese Verfügung bezweckt in erster Linie, es den Saisonarbeitern zu erleichtern, Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds zu erhalten. (p)

### Einigung der Kinobesitzer mit den Operateuren.

Für gestern, 10 Uhr vormittags, war, wie berichtet, nach dem Bezirksarbeitsinspektorat eine gemeinsame Konferenz der Lodzer Lichtspieltheaterbesitzer mit den Operateuren anberaumt worden. Es einigten sich beide Teile dahin, daß Sammelabkommen unter den Bedingungen des früheren Absommens mit der Gültigkeitsdauer bis zum 1. Februar 1934 und dem Vorbehalt abzuschließen, daß es bis Ende 1934 in Kraft bleiben soll, wenn es nicht von einem der beiden vertragsschließenden Teile gefündigt werden sollte. (p)

### Die Krieger verlangen Zoll erhöhung für Rasserklingen.

Delegierte der Kriegerunion haben im Ministerium für Industrie und Handel eine Eingabe auf Erhöhung des Zolls für eingeführte Rasserklingen eingebracht und haben diesen Schritt damit begründet, daß die Erhebung des Zolls für Rasserklingen die Arbeit in ihren Betrieben steigern, einige Dutzend beschäftigungslosen Kriegeren Arbeit verschaffen und die zunehmende Arbeitslosigkeit in dieser Fache lindern würde.

### Festnahme eines Schmugglers auf dem Bahnhof.

Gestern bemerkten Funktionäre des Lodzer Grenzwachtkommissariats auf dem Kaschischen Bahnhof einen Mann mit mehreren Paketen. Der Mann wurde gefragt, was die Pakete enthalten. Er erwiderte, daß er eben erst den Zug bestiegen habe und die Pakete ihm von einem anderen Reisenden übergeben worden seien, der in den Büftraum gegangen sei. Da indes niemand kam, der die Pakete beansprucht hätte, wurde der Mann nach dem Kommissariat der Grenzwache mitgenommen. Dort stellte sich heraus, daß der selbe Nachman Urbach heißt und in Lodz (Kilińskastraße 36) wohnt. Ferner erwies es sich, daß Urbach oft nach Polen fährt und mit großen Paketen zurückkehrt. Nach dem Verhör wurde Urbach freigelassen, die Angelegenheit jedoch dem Untersuchungsrichter übergeben. In den im Wagon vorgefundenen Paketen befanden sich 160 Meter Seidenwaren im Werte von 1500 Zloty. (p)

### Ein Lodzer an der tschechischen Grenze bestohlen.

Der bisher in Lodz (Wejola 12) wohnhafte 25jährige Israel Grünstein begab sich dieser Tage nach dem polnisch-tschechischen Grenzdorf Niedzica und suchte über die Grenze zu kommen. Von einem Gastwirt wurde er an die beiden Schmuggler Jan Blachut und Jozef Galit verwiesen, die ihm auch versprochen, ihn bei Anbruch der Nacht über die Grenze zu bringen. Auf dem Wege über die Grenze wurde

Grünstein von den Schmugglern jedoch beraubt. Die Schmuggler raubten ihm 50 Zloty und 180 tschechische Kronen und entflohen. Auf die Hilferufe des Verwirten erschienen Grenzwächter, denen Grünstein den Vorfall mitteilte. Auf Grund der Aussagen Grünsteins wurden die beiden Räuber verhaftet und zusammen mit Grünstein dem Untersuchungsrichter übergeben. Die dortige Polizei hat die Lodzer Sicherheitsbehörden erucht, ihr mitzuteilen, was Grünstein veranlaßte, die Grenze geheim zu passieren. (a)

### Drei kleine Brände.

Gestern vormittag wurde die Feuerwehr in kurzer Zeit hintereinander zu drei Bränden in unserer Stadt gerufen. Der erste war um 8 Uhr morgens im Militärkranzenhaus (Beromyskastraße 113) ausgebrochen. In einem vom Personal bewohnten Häuschen waren Balken in Brand geraten. — Eine halbe Stunde später kam in der Wohnung des Josef Heinrich Fischer (Zakonnastraße 13) Feuer zum Ausbruch: ein überheizter Ofen hatte die Decke und den Dachstuhl in Brand gesetzt. Auch dieser Brand konnte in einer halben Stunde unterdrückt werden. — Um 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Zielonastraße 78 gerufen, wo in den Kelleräumen Feuer ausgebrochen war. In den dort aufgehäuften Holzvorräten und anderen alten Sachen fand das Feuer reiche Nahrung. Der Schaden ist recht bedeutend. (p)

### Eine kostspielige Zedre.

Im Restaurant "Bar Warszawski" (Andrzejastraße 7) wurde dem Gdańskstraße 63 wohnhaften Boleslaw Pawlik der Mantel gestohlen, den der Geschädigte auf 200 Zloty schätzte. (p)

### Kraftwagen rammt eine Droschke.

An der Ecke der Zielona- und Zachodniastraße fuhr gegen die von Jonas Bornstein (Brzezinska 94) geleitete Pferdekarre ein Kraftwagen. Dabei wurde die vordere Scheibe des Kraftwagens zertrümmt. Der Droschkentreiber, der den Zusammenstoß verursacht hatte, wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen. (p)

### Plötzlicher Tod.

In ihrer Wohnung (Wroblastraße 7) verstarb plötzlich Marianna Labenska an einem Herzschlag; als der Arzt der Rettungsbereitschaft eintraf, konnte er nur noch den Tod der Frau feststellen. (p)

### Im Ambulatorium der Krankenkasse zusammengebrochen.

In dem Ambulatorium der Krankenkasse in der Euwalstraße 1 erlitt gestern der 62jährige Tomasz Tokarski (Płocka 1), der seit längerer Zeit beschäftigungslos ist, einen Schwächeanfall und fiel in Ohnmacht. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß dies aus Hunger zurückzuführen war, erzielte dem Kreise die erste Hilfe und überführte ihn nach der Krankenanstalt. (p)

### Beim Holzdiebstahl den Tod gefunden.

In der Ziegelei von Krause (Babianicka 62) wollten gestern abend zwei Männer, allem Anschein nach Arbeitslose, Holz stehlen. Sie sollen dabei, wie das Pressebüro "Polpreß" meldet, von einem Haufen aufgeschichteter Ballen einige hervorzuziehen versucht haben. Dabei sahen aber die Ballen ins Rollen kommen. Ein Ballen ist dabei, wie es heißt, einem der Holzdiebe auf den Kopf gefallen, und zwar mit solcher Wucht, daß diesem die Schädeldecke zertrümmert wurde und das Gehirn sofort hervortrat. Der Mann war auf der Stelle tot. Als auf das Geräusch hin der Ziegeleiwächter herbeilam, floh der zweite Holzdieb. Der Name des toten Mannes konnte nicht festgestellt werden.

### Tragödie eines erwerbs- und obdachlosen Greises.

Im Korridor des Hauses Dolnastraße 42 in Dolny verbrachte der 70jährige Kacper Piotrowski, ein obdach- und beschäftigungsloser Mann, durch den Genuss von Salzfäule seinem Leben ein Ende zu bereiten. Als der Greis aufgefunden wurde, rief man einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der dem Lebensmüden die erste Hilfe erwies und ihn sterbend nach dem Krankenhaus von Radogoszcz überführte. (p)

### Arbeitsloser hängt sich auf.

Der Dubielkastraße 8 wohnhafte Wladyslaw Pientka, der sich schon seit langer Zeit ohne Arbeit befindet, benutzte gestern die Gelegenheit, da sich niemand in der Wohnung befand, und erhängte sich. Als die Familienmitglieder nach Hause zurückkehrten, erwies sich jede Hilfe als zu spät. (a)

### Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewiczs Erben, Zgierla 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Bundelewicz, Petrikauer 25; W. Solowjow und W. Schatt, Brzezina 19; M. Libiec, Petrikauer 193; A. Rydzek und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

### Ein Auge bei der Arbeit eingebüßt.

In der Fabrik von Silberring u. Co., Miedzianastraße 11, wurde gestern der Blenkinastraße 1 wohnhafte Arbeiter Stefan Gieseckz von einem aus dem Webstuhl gesprungenen Schüren ins Gesicht getroffen, wobei ihm das linke Auge auslief. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft überführte den so schwer Verunglückten nach dem Bezirkshospitale. (p)

In der Fabrik von Herszenberg und Halberstadt (1. Mai-Allee 121) trug sich ein Unfall zu, dem die Olzreja Nr. 4 wohnhafte Maria Kun zum Opfer fiel. Sie geriet mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihr einige Finger abschnitt. Die Rettungsbereitschaft überführte sie ins Bezirkshospitale. (a)

## Aus dem Reiche.

### Festnahme der Lenczher Raubmörder.

Wie wir vorgestern berichteten, sind in das Untervorwerk des Bauern Blazej Kobialka im Dorf Krośno, Gemeinde Chociszew, Kreis Lenczna, vier maskierte Banditen eingedrungen, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Der im Hause anwesende Kobialka und sein 21 Jahre alter Sohn ergingen die Flucht, weshalb die Banditen auf beide einige Schläge abgaben und Blazej Kobialka töteten und seinen Sohn schwer verletzten. Dann ergingen sie die Flucht. Die vom Lodzer Untersuchungsamt sofort aufgenommenen Nachforschungen führten zur Festnahme der Raubmörder, die ins Gefängnis eingeliefert wurden. Da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, werden ihre Namen geheimgehalten. Sie werden sich vor dem Standgericht zu verantworten haben. (a)

**Sieradz.** Tragisches Ende eines Spiels. Auf einem Teich des Dorfes Otoń vergnügten sich vorgestern zwei Brüder Prasinski damit, auf dem Eis zu schlittern. Sie verschafften sich einen Stock mit einem Nagel am Ende, womit sie den Schlitten schoben. Als der ältere der beiden Brüder, der 9jährige Edmund Prasinski auf dem Schlitten stand, stieß sein 7jähriger Bruder mit dem Stock nach ihm und durchbohrte ihm die Brust in der Herzgegend mit dem Nagel. Edmund Prasinski war bald darauf tot. (p)

**Bettler im Chausseegraben erstickt.** Zwischen Błaszk und Sieradz fanden Bauern im Chausseegraben die Leiche eines älteren Mannes. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 70 Jahre alten Józef Wagnowski, einen Bettler handelt, der erstickt ist. Die Leiche wurde nach Sieradz gebracht. (a)

**Wild diebe entflohen einem Waldhüter.** Beim Abschreiten seines Reviers in dem Staatswald von Klonow, Kreis Sieradz, stieß der Waldhüter Tomczyk vorgestern nachmittag auf zwei Wilddiebe, die er nach der Obersösterei bringen wollte. Unterwegs entrückte sich ihm jedoch einer der Wilddiebe dadurch, daß er ihm in die Hand biß. In demselben Augenblick entrückte der andere Wilderer dem Waldhüter den Revolver und bedrohte damit den Waldhüter. Beide Wilderer entkamen. Die davon in Kenntnis gesetzte Polizei hat als verdächtig den Einwohner von Klonow Walenty Stefanik festgenommen. Die Untersuchung dauert noch an.

**Kalisch.** Die Räuberhöhle im Walde. Seit Wochen wurde die Kreispolizei von Kalisch durch ständige Diebstähle und Einbrüche in der Gegend von Chocz bei Kalisch alarmiert. Lange konnte man der Bande nicht auf die Spur kommen, erst leistete bei einer Razzia wurde in dem nahen Walde ein Versteck entdeckt. Das Dach der Höhle war aus Stangen hergestellt und mit Heidegras gedeckt. In dieser Höhle wurden verschiedene in der letzten Zeit gestohlene Gegenstände gefunden. Den Räubern aber war es gelungen, sich in Sicherheit zu bringen. (p)

## Sport.

### Heute Boxkampf Haloah — Geyer.

Heute um 8 Uhr abends findet im Saale bei Geyer ein Boxkampf zwischen Haloah und Geyer statt. Es werden 9 Paare kämpfen.

### Am Sonntag Warta — Gedania.

Das Halbjfinale um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen zwischen der Bojener Warta und der Danziger Gedania kommt am Sonntag in Danzig zum Ausstrag.

### Die Leichtathleten erhalten Trainer.

Der polnische Leichtathletik-Verband engagierte den bekannten Leichtathleten Tejszil für die Winter- und Sommersaison als Trainer. Tejszil hat die Leichtathleten aller Bezirke für die bevorstehende Saison sowie für die Europameisterschaften und 4. Frauen Spiele vorzubereiten.

### Preisverteilung an die Sieger im Bogenschießen.

Am Mittwoch, dem 20. Dezember, findet im Saale des Vorverbandes (Petrikauer 289) die Preisverteilung: die Bezirksmeister im "Open für 1933" sowie die Sieger im "ersten Schritt" statt. Die Meisterboxer erhalten Diplom und Jeton, die übrigen Jeton und Bescheinigung.

### Schachturnier.

Die Spiele um die Bezirksmeisterschaften der Klassen B und C des Lodzer Schachverbandes fanden vorgestern ihren Abschluß. Meister der B-Klasse wurde Garus (Działdow), den zweiten Platz belegte Otto Bäumler ("Fortgeschritt"), den dritten Wojciechowski (YMCN), den vierten Egon Riedel ("Fortgeschritt"). In der C-Klasse errang den Meistertitel Milula (Slowacki), den zweiten belegte Meissner (Mallabi), den dritten Appel (Mallabi), den vierten Meyerholz ("Fortgeschritt"), den fünften Bohn ("Fortgeschritt"). An der C-Meisterschaft beeilgten sich 29 Spieler. Die Plazierten der B-Klasse steigen in die A-Klasse und die Plazierten der C-Klasse in die B-Klasse.



# Gehetztes Leben

Liebe und Abenteuer eines Spions :: Roman von Frank Arnau

(18. Fortsetzung)

"Gewiß. Aber darf ich mir eine Frage erlauben, Madame?"

"Bitte?"

"Wäre es, da wir schon an der Regelung unserer geschäftlichen Beziehungen sind, nicht angebracht, auch unsere menschlichen Beziehungen in Ordnung zu bringen?"

Madame schwieg einen Augenblick. Dann sagte sie unsicher: "Wie soll ich das verstehen?"

"Das ist sehr einfach, Madame! Es kann Ihnen doch kein Geheimnis geblieben sein, daß mich nicht nur das 'Geschäft', sondern auch eine sehr lebhafte menschliche Neigung zu Ihnen zieht. Mit anderen Worten: Ich liebe Sie, Madame!"

Eberhard war in der Erregung des Augenblicks ganz bleich geworden; sein Atem ging heftig und seine Augen suchten die ihres. Auch Mercedes schien um einen Schein blässer zu sein. Sie hielt die Augen gesenkt, und ihre Hand zitterte ein wenig, als sie sie abwehrend hob.

"Ah," sagte sie, "was Sie mir da sagen, das ist sehr bedauerlich, Herr Farnaglia! Sehr störend, wenigstens für mich. Denn — seien Sie: das geschäftliche Zusammenarbeiten geht sehr glatt, solange es nicht durch das Gefühl oder durch Gefühle gestört wird. Sie sagen, Sie lieben mich. Es irritiert mich. Ich glaube, Sie gut genug zu kennen, um nicht anzunehmen, daß Sie der Meinung sind, mich mit ein wenig Liebe tödern zu können. Herr Stöckner hat das ansangs versucht, aber er hat bald einsehen müssen, daß das nicht ging. Liebe — Herr Farnaglia: es wird Ihnen vielleicht sonderbar vorkommen, das von mir zu hören, aber es ist so: Liebe ist ein Wort, das ich aus meinem Wortschatz gestrichen habe. Sie brauchen mich nicht zu fragen, warum. Liebe ist, vielleicht im Leben überhaupt, ganz besonders aber bei dem Metier, dem ich mich verschrieben habe, mehr als unnötiger Ballast: sie ist hinderlich. Nur hinderlich. Es tut mir so leid, daß Sie mir das gesagt haben, denn nun kann ich beim besten Willen Ihnen gegenüber nicht mehr so unbeschwert sein, als ich es bisher war!"

"Aber warum, Madame? Zweifeln Sie an der Ehrlichkeit meiner Zuneigung?"

"Nein. Gewiß nicht. Aber gerade weil ich Ihnen glaube, muß ich mich vor Ihnen hüten. Denn: seien Sie versichert, Signore Farnaglia, in dem Augenblick, da ich anfinge, Ihre Gefühle zu erwidern, müßte ich aufhören, eine brauchbare Agentin zu sein! Sehen Sie, nun machen Sie ein ganz verzweifeltes Gesicht — wie traurig ist das! Warum mußten Sie sprechen? Hätte nicht ein Unausgesprochenes reizvoll zwischen uns sein können? Wie es bisher war? Ach — wie traurig das ist!"

Sie sagte das alles mit einer müden, verkleierten Stimme und Eberhard schien es, es ständen ihre Augen voll Wasser.

"Verzeihen Sie mir, Madame! Wenn ich hätte ahnen können, daß Sie es schmerzt...!"

"Dann hätten Sie geschwiegen? Lieber Freund — Sie hätten das wissen müssen. Haben Sie denn nicht die vierzehn Tage, die wir uns kennen, ein wenig über mich nachgedacht? Es muß Ihnen doch klar sein, daß mit mir etwas nicht recht stimmt, nicht wahr? Vielleicht hat Ihnen sogar Herr Stöckner erzählt, daß ich vor kurzer Zeit noch einen sehr bekannten, einen in der ganzen Welt bekannten Namen führte. Konnten Sie denn glauben, daß man den Sprung von der großen Sängerin und Tänzerin zur — Spionin — nennen wir meinen Beruf schon bei dem richtigen Namen! — so einfach zum Zeitvertreib macht? Lieber Freund, wenn Sie etwas mehr wirkliche Menschenkenntnis besäßen, dann hätten Sie sehen müssen, daß ich nicht zu den Frauen gehöre, in deren Leben die Liebe eine Rolle spielt. Wie dürfte denn das auch sein? Wo sollte in meinen Dasein die Liebe Platz haben, wenn ich gezwungen bin... nein!... Ich will das lieber nicht aussprechen!"

Eberhard war aufgestanden. "Vergessen Sie, Madame," sagte er heißer, "was ich Ihnen gesagt habe. Und wenn schon von Liebe nicht zwischen uns die Rede sein soll aus Gründen, die ich achten muß, auch wenn ich sie nicht anerkenne, so lassen Sie uns wenigstens Freunde sein!"

"Ach — Freunde! Ach ja! Ich könnte die Freundin eines Mannes sein, den ich achte. Aber Sie? Im Augenblick scheint es Ihnen vielleicht, daß Sie imstande sein könnten, Ihre Wünsche und Hoffnungen zutreffend drängen, aber, glauben Sie mir: es scheint Ihnen nur so. In Wirklichkeit würde doch jeder Ihrer Blicke, jedes Ihrer Worte, jede Ihrer Handlungen ein Werben sein. Vielleicht wäre es für mich das beste, ich reiste sofort ab!"

"Um Gottes willen, Madame!"

"Für uns beide!" sagte sie leise.

Eberhard schwieg. Lag in diesem letzten Wort nicht ein Geständnis? Vielleicht, wenn er jetzt nach ihr

langte — heiße aufsteimender tiefer Leidenschaft glühende Worte gab... — nichts, nichts — gerade in diesem Augenblick fühlte er, daß eine Schranke zwischen ihnen beiden stand, die nicht ungestrahlt überschritten werden durfte. Denn es wäre entweder auf Kosten der Idee — oder auf Kosten der Ewigkeit des Gefühls geschehen.

"Gehen Sie jetzt nicht weg, lieber Freund", sagte sie, "ich will etwas tun, was ich noch niemals getan habe: ich will Ihnen von mir erzählen. Ich bin drüben geboren. Vielleicht haben Sie sich das schon gedacht, denn Sie sind ja, wenn Sie auch nicht Farnaglia heißen und nicht Far-



"Wäre es nicht angebracht, auch unsere menschlichen Beziehungen in Ordnung zu bringen?"

mer in Brasilien sind, jedenfalls lange Jahre drüben gewesen. Man merkt es Ihnen an. Vielleicht haben Sie es auch bemerkt, daß ich keine hundertprozentige Weise bin — die Leute aus den „Staaten“ haben ja einen besonders schärfsten Blick dafür. Jedenfalls: ich bin noch nordamerikanischen Begriffen eine „Farbige“. Ich habe drüben das ganze Elend dieser unglücklichen Mischrasse kennengelernt.

Ich habe an mir selbst erfahren müssen, daß man uns beherrscht, aber deshalb nicht weniger verachtet. Das Kind, von dem ich vorhin sprach — mein Kind hat einen Vater zum Vater, einen Mann, der drüben eine große Rolle spielt. An mir hat er sehr schlecht gehandelt. Vor sechs Jahren kam ich nach Europa, innerlich fertig mit dem, was man Liebe nennt. Ich glaube es wenigstens. Ich hatte großen Erfolg, ich habe von Brüssel aus alle europäischen Hauptstädte erobert, wenn ich so sagen darf, und ich habe viele große Männer sehr klein vor mir gesehen. Ich habe sie gründlich verachtet gelernt. Ich habe ihnen die Ehre angetan, ihnen das Geld abzunehmen: meine Tochter soll es einmal nicht so ergehen, wie es mir ergangen ist. Dann kam eine Zeit, in der mich alles furchtbar anstößte: mein Beruf, die ganze Welt! Ich wäre am liebsten zu meinem Kind nach Kuba gegangen. Aber es reichte noch nicht. Ich hatte schwere Konflikte mit den Theatelleitern, mit meinem Impresario — vielleicht wissen Sie von den Skandalen, von denen damals viel Rede war. In London wurde ich ausgeschlossen — nicht als Künstlerin, sondern als Frau. Dann kam der Krieg, und ich begann für das Land zu arbeiten, das mich am wenigsten mißhandelt hatte. Die Gefahr, in die ich mich begab, war ein seltsames Narzotikum, und wenn ich auch unter dem Einfluß meiner Ehre als Frau handelte: tat ich etwas anderes, als was ich in meiner Bühnenlaufbahn von Anfang an zu tun gezwungen war? Ich hatte auf die Liebe verzichtet, für immer, und um so weniger ging es jemanden an, was ich mit mir anging. Und nun kommen Sie und sprechen von Liebe! Können Sie begreifen, daß mich das irritiert? Tausend anderen hätte ich im gleichen Halle ins Gesicht gelacht — bei Ihnen kann ich es nicht, denn Sie sind ein ehrlicher Mensch. Es ist traurig, sehr traurig.

Eberhard ergriff ihre Hand. "Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Madame! Vielleicht ahnen Sie, daß auch durch mein Leben ein Risiko geht. Ich habe schon einmal an einer Frau Schiffbruch gesunken. Als von mir nichts mehr zu holen war, hatte sie mir, ohne Weh zu fühlen, die Tür gewiesen. Ich habe diese Frau sehr geliebt, allzu sehr. Ich habe mich trotzdem in Amerika verheiratet. Mit einer hundertprozentigen Amerikanerin. Daß die Ehe nicht glücklich geworden ist, werden Sie verstehen; sie ist gescheitert. Nun habe ich mich zur Verfügung gestellt als Mann im Dunkel, als ein Dellaßierter, der nur seiner Aufgabe leben soll. Man hat mich hierher geschickt: ein Zufall hat mich in dieses Haus geführt — wirklich ein Zufall. So mußte es kommen, wie es eben gekommen ist. Ich mußte Ihnen sagen, daß ich Sie liebe, denn so reizvoll es für eine Frau auch sein mag, Unausgesprochenes zwischen sich und einem Manne zu haben: der Mann kann das nicht. Ich kann auch nicht sagen: es tut mir leid, Madame, daß ich Sie durch mein Geständnis in Unruhe versetzt habe — gerade jetzt tut es mir nicht leid. Wir beide, Madame, stehen außerhalb der Ordnung, sind von einer gleichen Gefahr bedroht. In unserem Schicksal ist etwas Gemeinsames. Ich glaube an Bestimmung. Ich glaube, das Schicksal hätte uns nicht zusammengeführt, wenn es uns nicht bestimmt wäre, zueinander zu gelangen!"

(Fortsetzung folgt.)

## Radio-Stimme.

Freitag, den 1. Dezember 1933.

Zob (233,8 M.).

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| 11.40 Presseumschau     | 50 Laufende Nachrichten, 11.57   |
| Zeitschriften, Kataloge | Carrière, 12.05 Populäre Musik,  |
| 12.30 Mittagspreis      | 2.25 Laufende Mitteilungen, 12.33  |
| Schallplatten, 13       | 15.25 Exportbericht, 15.30 Bericht   |
| Stile                   | vom Lebzer Industrie- und Handelskammer, 15.40   |
|                         | Kammerkonzert, 15.5 Salommusik, 16.40 Verlagsdurchsicht, 16.55 Ariette und Lieder, 17.15 Klavierkonzert, 17.50 Theaterrepertoire und Lebzer Nachrichten, 18. Vortrag, 18.20 Neuerheiten auf Schallplatten, 18.50 Lebzer Briefposten, 19.05 Programm für den nächsten Tag, 19.10 Verschiedenes, 19.25 Alluelles Feuilleton, 19.40 Sportnachrichten, 19.47 Abendpresse, 20. Musicalische Blaudrei, 20.15 Übertragung aus der Philharmonie, 22.40 Tanzmusik, 23. Wetterdienst, 23.05 Tanzmusik. |

### Ausland.

Rönigswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).

- |                           |  |
|---------------------------|--|
| 12.05 Schallplatten, 14   | Schallplatten, 15 Möbelkunde, 16   |
| Nachmittagskonzert, 17.25 | Nachmittagskonzert, 17.25 Stunde nordische Komponisten, 19 Stunde der Nation, 20.15 Leichte Musik großer Meister, 23 Nachtmusik. |

Heilsberg (1085 kHz, 276 M.).

- |  |
|--|
| 11.30 Mittagskonzert, 15.15 Kinderkunst, 16 Nachmittagskonzert, 19 Stunde der Nation, 20.05 Sinfoniekonzert, 22.30 Abendkonzert. |
|--|

Leipzig (770 kHz, 390 M.).

- |  |
|--|
| 12 Mittagskonzert, 13.25 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.50 Sonate, 18.10 Neue Kammermusik, 19 Stunde der Nation, 20.10 Leichte Musik großer Meister, 22.30 Nachtkonzert. |
|--|

Bien (581 kHz, 517 M.).

- |  |
|--|
| 11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 15.30 Jugendstunde, 15.50 Schallplatten, 17.20 Liederstunde, 19 Unterhaltungskonzert, 20.15 Lustspiel: "Die deutschen Kleinstädter", 22.30 Abendkonzert. |
|--|

Prag (617 kHz, 487 M.).

- |  |
|--|
| 12.10 Schallplatten, 12.35 Unterhaltungsmusik, 13.45 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 16 Unterhaltungsmusik, 17.05 Kammermusik, 19.25 Serbische Lieder, 20 Bella-Konzert, 21 Blasmusik. |
|--|

## Der Detektor.

Und wie behandelt man ihn?

Der Detektor besteht aus dem Kristall und der Nadel, die den Kristall berühren. Das wichtigste ist, den Kristall vor Schmutz und Staub zu hüten. Niemals Kristall oder Nadel mit der Hand berühren. Ist der Kristall nicht mehr empfindlich, ist er in reinem Spiritus oder in Aether zu waschen, oder man schabt die Fläche ab. Am besten ist es natürlich, Kristall und Nadel in Glas oder Zelluloid zu lagern. Dann kommt kein Staub hinzu, und man kann jederzeit nachprüfen, ob die Nadel den Kristall berührt.

Viele Besitzer eines Detektors meinen, die „Zigarettenliste“ erfordere keine besondere Pflege oder Bedienung, und diese falsche Ansicht ist oft die Ursache eines schlechten Empfangs, an dem dann immer der Sender oder die lieben Nachbarn schuld sind. Störungen, die von der Ortstation oder von den Umlohnenden herrühren, sind in dessen sehr selten. Der Sender steht unter der ständigen Kontrolle einer Reihe von Präzisionsapparaten, die Störungen selbsttätig beseitigen oder bei größeren technischen Fehlern den ganzen Sender ausschalten. Die Antennen der Nachbarn können nicht stören, es sei denn, daß sie ganz nahe hängen, d. h. in einer Entfernung von weniger als 50 Zentimeter, oder daß sie an Empfangsapparate angeschaltet sind, die eine sehr starke Rückkopplung in der Antennenleitung aufweisen.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Chojny. Preispreference. Am kommenden Sonnabend, dem 16. Dezember, ab 9 Uhr abends findet im Parteilokal der Ortsgruppe Chojny, Rysia 36, ein Preispreferenceabend statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

## Gewerkschaftliches.

Wichtung, Delegierte!

Sonnabend, den 16. Dezember, um 6 Uhr abends, im Lokal Podlesna 26: allgemeine Delegiertenkonferenz. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

## Frankösischer Senat gegen Beamten.

**Nette Schwierigkeiten für die Regierung.**

Paris, 14. Dezember. Der Finanzausschuss des französischen Senats hat die Finanzvorlage der Regierung, die von der Kammer bereits angenommen worden war, in einigen entscheidenden Punkten wesentlich geändert, so daß das Schicksal der Vorlage und damit der Regierung wieder in Frage gestellt ist. Die Lage spielt sich dadurch zu, daß die Beamtenorganisationen bereits zum Gegenstoß angezeigt haben.

Der Finanzausschuss des Senats hat die gesamte Sache der Einsparungen auf Kosten der Beamten dadurch erhöht, daß er im Gegensatz zur Kammer, die eine Gehaltskürzung von etwa 2 v. H. verabschiedete und diese Maßnahme nur auf die Gehälter über 12 000 Franken angewandt hat, den Wortlaut der Kammer verworfen und einen neuen Artikel 6 angenommen, der eine Gehaltskürzung von 6 v. H. vorsieht. Diese Kürzung soll allerdings für Gehälter unter 9000 Franken nur 3 v. H. betragen, dafür aber um 2 v. H. bzw. 4 v. H. für Gehälter über 50 000 bzw. 100 000 Franken erhöht werden.

Vereits Mittwoch abend hat der Beamtenverein auf einer Versammlung heftig gegen die Haltung des Senatausschusses protestiert, um so mehr, als dadurch 400 000 Beamte mehr von der geplanten Kürzung betroffen werden als nach dem Wortlaut, der von der Kammer verabschiedet wurde. Auf der Protestversammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der der Beschuß des Finanzausschusses des Senats als Herausforderung bezeichnet wird und der Wille befunden wird, auf diese Herausforderung mit aller Energie zu antworten.

## Karnnung der irischen Falchisten.

Dublin, 14. Dezember. Um das Verbot der Blauhemdenorganisation durch die irische Regierung zu umgehen, hat die irische Opposition am Donnerstag die Blauhemdenorganisation für ausgelöscht erklärt und statt ihrer eine neue Bewegung unter dem Namen „Liga der Jugend“ gegründet. Diese wird die gesamte Organisation und die Uniformen der Blauhemdenbewegung in unveränderter Form übernehmen. Zum „Generaldirektor“ wurde General O’Duffy ernannt.

## Bundesrat Pilet Bundespräsident der Schweiz.

Basel, 14. Dezember. Die vereinigte schweizerische Bundesversammlung nahm am Donnerstag die Neuwahl des Bundespräsidenten und des Vizepräsidenten des Bundesrats für 1934 vor. Alljährlich in der zweiten Woche der Dezembertagung des Parlaments findet diese Wahl statt. Diesmal gelangte auf den höchsten Sitz der Eidgenossenschaft das jüngste Mitglied des Bundesrats, der Leiter des Eisenbahn- und Verkehrsdepartements, Bundesrat Marcel Edouard Ernest Pilet-Golaz. Er wurde mit 137 Stimmen von 152 gültig abgegebenen Stimmen und 14 Stimmenthaltungen der Sozialisten gewählt. Bundesrat Pilet, ein geborener Waadtländer, steht im 45. Lebensjahr und gehört der freisinnig demokratischen Partei an.

Zum Vizepräsidenten des Bundesrats wurde mit 141 von 166 gültig abgegebenen Stimmen und 13 Stimmenthaltungen Bundesrat Minger, der Leiter des Militärdepartements, der seit 1929 dem Bundesrat angehört, gewählt. Seine Kandidatur wurde von der Bürger- und Bauernpartei aufgestellt.

## Die Wahlerfolge in der Schweiz.

Bern, 14. Dezember. Bei den Stadtratwahlen in Thun erhielt die bürgerliche Einheitsliste 18 (bisher 21), die Evangelische Volkspartei 2 (2), die sozialdemokratische Partei 20 (bisher 17) Mandate.

## Ein besonderer Minister fürs Oberhaus.

London, 14. Dezember. Im englischen Oberhaus wurde am Mittwoch ein Antrag des Lord Peel eingereicht, daß der Ministerpräsident die Ernennung eines unmittelbar das englische Außenministerium vertretenden Ministers ins Oberhaus erwägen solle. Kriegsminister Lord Hailsham, der im Namen der Regierung antwortete, teilte mit, daß er die Frage des öfteren mit dem Ministerpräsidenten besprochen habe. Der Ministerpräsident kenne die Schwierigkeiten vollkommen und schenke der Angelegenheit seine volle Beachtung.

## Wieder eine Zeitung verboten.

Kassel, 14. Dezember. Die „Fuldaer Zeitung“ ist bis zum 20. d. Mts. polizeilich verboten worden.

## Selbstmord eines Generalstaatsanwalts.

Stettin, 14. Dezember. Der neue Generalstaatsanwalt von Stettin, Sürenburg, hat Selbstmord begangen.

## Helft den hungernden Vögeln!

# Operation im einstürzenden Kohlenstollen

## Eine Amputation, die den Arzt das Leben kosten konnte.

Die Verwaltung der Carnegie-Stiftung hat beschlossen, dem Arzt Dr. Hugh Kendal aus Newcastle-on-Tyne für eine mutige Rettungsstat ein Ehrengehen in Höhe von 20 Pfund zu machen. Der Arzt hatte vor einiger Zeit einen 19jährigen Mann tief unten im Kohlenstollen aus einer außerst lebensgefährlichen Lage befreit, indem er ihm unter einem überhängenden Felsblock — der jeden Augenblick herabstürzen konnte — die Hand amputierte.

Mit einem donnerartigen Getöse war der 100 Tonnen schwere Felsblock in den Schacht der North-Walbottle-Grube gestürzt. Holzgerüste und Leitern, Stricke und Stahlseilen hatte er mit sich in die ungeheure Tiefe gerissen. An drei Stollen zerschlug er die Plattform, um sich schließlich wenige Zoll über dem Grund des Schachtes festzuhalten. Glücklicherweise war kein Mensch ernstlich verletzt worden, aber hier unten lag ein junger Arbeiter, dem die rechte Hand eingeklemmt wurde und der deshalb unter dem Felsen liegen bleiben mußte. Seine Kameraden konnten ihm nicht helfen, denn die eingeklemmte Hand wollte sich auch bei größter Gewaltanwendung nicht lösen lassen.

Jeden Augenblick aber konnte der Block tiefer sinken und mit seinem Gemicht den Gefangenen und seine Retter erschlagen. Es blieb nichts anderes übrig als einen Arzt herbeizurufen, der die Hand amputierte. Das geschah

dann auch. Ein Telephongespräch — und wenige Minuten war Dr. Kendal zur Stelle. Allein der Einstieg in die Grube war abgeschnitten. So mußte der Arzt den beschwerlichen und allein schon lebensgefährlichen Weg durch eben gesetzte Stollen nehmen.

Bei dem Eingeschlossenen angekommen, trocknend er in den kleinen Hohlraum, der noch eben dem jungen Mann geblieben war. Bergleute leuchteten mit ihren Grubenlampen, aber ihr schwacher Schein war bei weitem nicht ausreichend. Mehr tastend als sehend machte sich der Arzt an die Amputation. Er lag langhingestreckt auf dem Rücken und konnte sich selbst kaum rühren. Sein Gesicht wurde von dem Felsen fest eingeklemmt.

Jeder einzelne Finger mußte abgeschnitten werden. An eine örtliche Betäubung war unter diesen Umständen nicht zu denken. Aber der junge Arbeiter lag längst bewußtlos. Endlich, nach 45 Minuten war der letzte Finger amputiert. Der Arm sank herab. Der Eingeschlossene war frei. Behutsam trocknend der Arzt zurück, den Verletzten vorsichtig nach sich ziehend. Kräftige Arme packten zu und so war man denn bald außer Gefahr. Aber der erschöpfte Arzt konnte sich noch keine Ruhe gönnen. Jetzt mußte noch der Arm des Bewußtlosen sachgemäß abgebunden werden. Dann erst ging es über steile Leitern wieder hinauf ans Tageslicht. Hier sorgte Dr. Kendal für den raschen Abtransport des Verletzten ins Krankenhaus, wohin er ihn selbst begleitete. Erst hier im Krankenhaus, nachdem der endgültige Verband angelegt war, stärkte sich der Arzt von der lebensgefährlichen Operation.

## Aus Welt und Leben.

### Der Rhein bereist.

Koblenz, 14. Dezember. Das Treibeis des Rheins hat sich heute nachmittag um 5 Uhr an den Doren festgesetzt. Der Strom ist in seiner ganzen Breite vereist. Ein holländisches Frachtboot ist im Eis eingeschlossen.

Die Koblenzer Schuhbrücke, die gestern wieder eingefahren worden war, mußte erneut abgeschleppt werden. Der Koblenzer Sicherheitsdienst ist überfüllt.

London, 14. Dezember. Eine außergewöhnliche Kälte herrscht zurzeit in Südbengland. In London war es am Donnerstag um 3 Grad kälter als in Nordschottland.

### Das rollende Warenhaus.

In Los Angeles ist soeben ein Warenhaus völlig umgebaut worden, um den Käufern Bequemlichkeiten bieten zu können. Die Kunden brauchen nicht mehr, wie bisher an den Reihen der Verkaufsstände entlangzugehen, um sich die Waren anzusehen, sondern von jetzt ab gehen umgedreht, die Waren am Kunden vorbei. Die Verkaufsstände rollen auf einem laufenden Band am Käufer vorüber.

### Ausländische Ausstellungen in Moskau.

Es verlautet, daß im kommenden Jahre Moskau im Zeichen mehrerer ausländischer Ausstellungen stehen wird, wobei vor allem mit einer Ausstellung französischer und

italienischer Kunst und einer internationalen Ausstellung von Kinderkunst gerechnet wird. Das Volkskommissariat hat bereits die vorbereitenden Arbeiten in Angriff genommen und bereitet gleichzeitig die Beschilderung des Sovjetpavillons auf der 19. Kunstaustellung im Jahre 1934 in Benedig vor.

### Siemens-Ring für Prof. Gaede.

Der Stiftungsrat der Siemens-Ringstiftung, die im Jahre 1916 von führenden technisch-wissenschaftlichen Organisationen Deutschlands gegründet wurde, um hervorragende Verdienste um Wissenschaft und Technik zu ehren, hat in seiner Sitzung vom 13. Dezember d. J. beschlossen, seine höchste Auszeichnung, den Siemens-Ring, Prof. Dr. Wolfgang Gaede - Karlsruhe in Baden zu verleihen.

Gaede hat sich um die Entwicklung der Luftpumpe zur Erzeugung lustleerer Räume große Verdienste erworben.

### Der neue große Funksender Berlin-Tegel

wird am 20. Dezember an Stelle des bisherigen Senders Witzleben in Betrieb genommen werden. Der neue Sender hat eine Telephonieträgerleistung von 100 Kilowatt. Der Berliner Ortsender bleibt noch bis zum 2. Januar 1934 in Betrieb.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptherausleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer 101.

## Die Zähne.

Von Michael Soschtschenko.

Zu Anfang dieses Jahres begannen bei Iwan Jegorjtsch Kolbajew sich mehrere Zähne zu lödern und auszufallen. Ein Zahn, muß man gerechterweise gestehen, wurde ihm bei einer Auseinandersetzung ausgeschlagen. Über die anderen fielen von selbst aus. In kurzer Zeit verlor er sechs Zähne.

Jegorjtsch machte sich darüber keine Gedanken, denn er war bei einer Gesellschaft versichert.

Im Bewußtsein, daß man ihm die Zähne ersehen werde, pflegte er zu sagen:

„Wegen meiner Zähne bin ich vollkommen beruhigt. Ich brauche sie nicht zu schonen wie andere Körperteile, zum Beispiel das Ohr oder die Nase. Man kann sie mir ausschlagen so oft man will, ich bin ja versichert.“

Nachdem Jegorjtsch den sechsten Zahn verloren hatte, beschloß er, an seinen Zähnen eine gründliche Reparatur auszuführen zu lassen. Er nahm aus dem Schrank die entsprechenden Papiere und ging zu der Versicherungsgesellschaft.

„Zawohl,“ sagte der Beamte zu ihm, „Sie können sich künstliche Zähne einsetzen lassen, aber wir müssen Sie darauf aufmerksam machen, daß es in einer Bestimmung unserer Statuten ausdrücklich heißt: Zur Vornahme einer Reparatur am Kiefer müssen mindestens acht Zähne fehlen.“

„Mir fehlen aber nur sechs,“ erwiderte Jegorjtsch kleinlaut.

„Dann ist eben nichts zu machen. Warten Sie noch einige Zeit, bis die erforderliche Zahl erreicht ist.“

Jegorjtsch wurde böse.

„Soll ich mir vielleicht die Zähne mit einem Holzstiel auschlagen?“

Ausschlagen? Warum der Natur Gewalt antun? Warten Sie, vielleicht haben Sie Glück, und die Zähne fallen von selbst aus.“

Liebäuglig ging Jegorjtsch nach Hause.

„Ich war immer so sorglos wegen der Zähne, und nun diese unerwartete Überraschung,“ murmelte er vor sich hin.

Kurze Zeit darauf verlor Jegorjtsch einen weiteren Zahn und einen anderen löderte er so lange mit der Raspe, bis er ihn mühsam ausziehen konnte. Am nächsten Tage begab er sich frohen Herzens wieder in das Büro der Versicherungsgesellschaft.

„Nun ist die Zahl erreicht,“ sagte er, „mir fehlen acht Zähne.“

„Jetzt geht es,“ antwortete der Beamte. „Aber zuvor noch eine Frage. Standen die ausgefallenen Zähne ursprünglich der Reihe nach im Kiefer? Ein Paragraph unserer Statuten lautet nämlich, daß wir nur dann erzählpflichtig sind, wenn mindestens acht Zähne fehlen, die im Kiefer der Reihe nach gestanden haben.“

„Nein, nicht der Reihe nach,“ erwiderte Jegorjtsch.

„Dann können wir die Reparatur nicht ausführen lassen.“

Jegorjtsch sagte nichts. Er knirschte mit den noch vorhandenen Zähnen und verließ das Büro.

„Welche Überraschungen. Wer hätte das gedacht,“ schüttelte er den Kopf.

Nun lebt Jegorjtsch still und zurückgezogen. Er ist nur flüssige Speisen und reinigt dreimal täglich die Zähne mit der Zahnbürste.

Die Statuten der Versicherungsgesellschaft haben wenigstens bewirkt, daß Jegorjtsch die Belanntschaft mit der Zahnbürste gemacht hat, einem Instrument, das von ihm früher als überflüssiger Luxus entschieden abgelehnt worden wäre.

Rakietka	Przedwiośnie	Corso	Metro Adria	Sztuka	Rester
Sienkiewicza 40	Zeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Zielona 2/4	Przejazd 2   Główna 1	Kopernika 16	für Anzüge, Kleider und Baletots billig bei J. WASILEWSKA Piotrkowska 152
Heute und folgende Tage Der Frauenhafte Dr. Zekyll <b>Carola Lombard</b> in dem ungewöhnlichen Film, der Frankenstein noch übertreift <b>Geheime Mächte</b> Außer Programm: Paramount-Wochenschau.	Heute und folgende Tage Der größte erotische Film aus dem Leben der malerischen Öschungen n. d. Titel: <b>Erlaubt uns zu leben</b> In der Hauptrolle der be- kannte Schauspieler und Däger Franz Bus. Nächstes Programm: „Im Geheimdienst“ Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.00 złoty, 90 und 50 Groschen. Vergis- sigungspauschals zu 70 Groschen Sonntags, den 16. und Sonntag, den 17. Dez., Fei- vorstellungen für die Jugend	Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm I. <b>Todesgeschwader</b> mit O'Brien, Bellamy Gloria Stuart II. <b>Tom Mix</b> im großen Sensationsfilm Die Nacht des Schreckens	Heute und folgende Tage Das große fesselnde Drama <b>Die Dame im Smoking</b> mit Carmen Boni Armand Bernard André Dubosc Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.	Heute und folgende Tage Der unvergessliche <b>Boris Karloff</b> in dem großen Drama <b>Die Masken des Dr. Fu Manchu</b> In den übrigen Rollen: Lewis Stone, Mihena von und andere Morley. Nächstes Programm: „Das Lächeln des Glücks“ Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonn- tags und Feiertags 12 Uhr.	Achtung! Das Büchlein Selbstverfertigtes <b>Spielzeug</b> mit 13 Abbildungen Preis 90 Groschen erhältlich „Vollspresse“ Betrifft 109
„SZLIF“ Spiegelfabrik, Allm. 77, Tel. 158-87 empfiehlt Spumeaus und allerlei Spiegel gegen Bar- und Mietenzahlungen.	Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein Nowot 23 „Fortschritt“ Nowot 23 Sonnabend, den 16. d. M., um 8.30 Uhr abends	Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein Nowot 23 „Fortschritt“ Nowot 23 Sonnabend, den 16. d. M., um 8.30 Uhr abends	Dr. J. NADEL Frauentrautheiten und Geburtsfälle Andrzej 4, Tel. 228-92 Empfängt von 3-5 und von 7-8 Uhr abends		
Ortsgruppe Lodz-Ost der DSAP. Am Sonnabend, dem 16. Dezember 1933, det in unserem Volkskino Pomorska 129 die <b>Weihnachtsbescherung</b> armen deutscher Kinder statt. Beginn pünktlich 7 Uhr. Unsere Mitglieder sowie Freunde sind hierzu herzlich eingeladen. Aufführung eines Weihnachtsspiels. Der Vorstand.	Deden Sie Ihren Bedarf an <b>ZEITSCHRIFTEN</b> Fachzeitschriften Modenzeitschriften Büchern Romanen Wörterbüchern Kata usw. durch den Buch- und Christenvertrieb	VOL SPRESSE Lodz, Petrikauer Str. 109, Tel. 136-90 (Lodzer Volkszeitung). Verlangen Sie Gratis-Probehefte.	Dr. med. S. Kryńska Spezialärztin für Haut- u. venöse Krankheiten Frauen und Kinder Empfängt von 9-11 und 3-4 nachm. Sienkiewicza 34 * Tel. 146-10		

Ortsgruppe Lodz-Ost der DSAP.  
Am Sonnabend, dem 16. Dezember 1933,  
det in unserem Volkskino Pomorska 129 die  
**Weihnachtsbescherung**  
armen deutscher Kinder statt. Beginn pünktlich  
7 Uhr. Unsere Mitglieder sowie Freunde sind  
hierzu herzlich eingeladen. Aufführung eines  
Weihnachtsspiels.  
Der Vorstand.

## Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
Beratung in Sexualseiten  
Andrzej 2, Tel. 132-28

Empfängt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abends  
Sonntags und an Feiertagen von 10-12 Uhr

## Dr. med. Heller

zurückgelehrt  
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
Traugutta 8

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 12-2  
Für Frauen besonderes Wartezimmer  
Für Unbehelligte — Hellenheitspreise

## Preis-Slat u. Preference



Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein  
Nowot 23 „Fortschritt“ Nowot 23

Sonnabend, den 16. d. M., um 8.30 Uhr abends

Deden Sie Ihren Bedarf an  
**ZEITSCHRIFTEN**

Fachzeitschriften  
Modenzeitschriften  
Büchern  
Romanen  
Wörterbüchern  
Kata usw.

durch den Buch- und Christenvertrieb

## VOL SPRESSE

Lodz, Petrikauer Str. 109, Tel. 136-90  
(Lodzer Volkszeitung).

Verlangen Sie Gratis-Probehefte.



Deutscher Kultur- und Bildungsverein  
„Fortschritt“  
Nowot-Straße Nr. 23

## Schachsektion.

Der Vorbereitungen für die Kinderbescherung  
wegen, findet die Sitzung der Schachsektion am  
17. Dezember, 10 Uhr vorm., nicht Nowot 23,  
sondern Petrifauer 109 statt.

## Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute, 8.30 Uhr abends  
„Wilde Biene“  
Populäres Theater: Heute 8.15 Uhr Operette  
„Dzidzi“

Casino: Jennie Gerhardt  
Grand-Kino: Am Pranger  
Luna: Das weiße Gespenst  
Roxy: Sabra  
Capitol: Nacht in Kairo  
Palace: Aufstand der Jugend  
Corso: I. Todesgeschwader, II. Die Nacht  
des Schreckens  
Metro u. Adria: Die Dame im Smoking  
Przedwiośnie: Erlaubt uns zu leben  
Rakietka: Geheime Mächte  
Sztuka: Masken des Dr. Fu Manchu

# 10 Jahre „Lodzer Volkszeitung“

bedeuten

10 Jahre Kampf um die Forderungen der Arbeiterschaft, um unsere sozialistischen Ideale, um unsere Mutter-  
sprache, um Freiheit und Gerechtigkeit. Darum soll das

# Jubiläumsfest der „Lodzer Volkszeitung“

eine große Kundgebung aller Deutschen Werkältigen werden.

Die Festkarten zu den in allen Orten, wo die DSAP. Ortsgruppen bestehen, stattfindenden Festen sind bereits  
im Umlauf und sind erhältlich bei den Zeitungsaussträgern, bei den Vertretern der DSAP.,  
der Gewerkschaft, des „Fortschritt“ sowie in der Administration der „Lodzer Volkszeitung“ und im  
Sekretariat der Gewerkschaft.

Mit den Jubiläumsfesten, die Anfang 1934 stattfinden, ist die Auslösung von 1000 wertvollen Geschenken verbunden. Darunter: eine Nähmaschine, Fahrrad, allerlei Spiegel,  
Weingäste, Radioapparat, Wirtschaftsgegenstände, Bücher usw.

Preis der Festkarte 3l. 1.—

Das Festkomitee.